



Der Einztöler

Wildbader Tagblatt

Verlagspreis:

Das Blatt erscheint wöchentlich 1-40 einschließlich 20 Pf. ...

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Sirkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:

Die kleinste Anzeile 10 Zeilen ...

Nr. 155

Neuenbürg, Mittwoch den 5. Juli 1944

102. Jahrgang

Die große Bewährungsprobe für Einzeltämpfer und Truppenführer

Erstbitterte Abwehrkämpfe in der Mitte der Ostfront — Neue Feindangriffe im Süden der Cotentin-Halbinsel

Berlin, 4. Juli. Wie sehr sich die Nordamerikaner bei den Operationen an der Invasionsfront von Verstärkungen ...

amerikaner ihre harten Angriffe fort. Sie wurden jedoch überall zurückgeschlagen.

Zu Gegenangriffen in Italien bereitete sich in der Mitte der Ostfront die 6. Armee der Wehrmacht ...

Während der feindliche Einbruch in Rinnl durch starke Teile der auf engem Raum zusammengehaltenen Kräfte ...

Vier Wochen Invasion

Von Kriegskorrespondent Max Schmalfuß

(P.A.) Wenn man vier Wochen nach ihrem Beginn einen Überblick gewinnen will über den bisherigen Verlauf der Invasion ...

Durch die Stagnation der deutschen Sicherungsdivektionen ist der Feind in den Grenzen eines Brückenkopfes gehalten worden ...

Wir wissen aus aufgefundenen Dokumenten und Verlangensausfragen, daß der Feind jetzt etwa da steht, wo er am 8. bzw. 10. Juni stehen wollte ...

Die ersten vier Wochen haben gezeigt, daß die alte englische Methode, andere für sich bluten zu lassen, in ausgedehnten Kämpfen nicht mehr anwendbar ist ...

Vier Wochen kämpfen Engländer und Amerikaner nun darum, eine günstige Ausgangslage zu gewinnen ...

Stärkere Bombardierung mit „V 1“

Deutsche Kampfflugzeuge über England

Weder eine lange Reihe neuer Einschläge der V 1 in Südenland ...

Englisches Volk fordert nachdrücklich Aufklärung

„Durch entwickelt sich aus Erfahrung heraus“

Die Reaktion der britischen Öffentlichkeit überläßt sich, den Korrespondenten ...

„Sie ist eine gefährliche Waffe“

gern aus eigener Anschauung über deren Wirkung berichten, wenn sie nicht durch die harte englische Zensur daran gehindert würden ...

So berichtet Ed. Murrow nach Rom, er habe ihn interessiert, die Reaktion der Menschen in Südenland auf diese Waffe zu beobachten ...

„Die Gefahr wird schon deutlicher, wenn er berichtet: „Die gefallenen Bomben lassen weiter, und sie veranlassen ...“

Unterhausdebatte über „V 1“

Stadholm, 4. Juli. Der Konservative Sir Herbert Williams erklärte im Unterhaus, daß in den von den Bomben betroffenen Gebieten tiefe Unzufriedenheit über die Zurückhaltung in der Information der Öffentlichkeit herrsche ...

Terrorangriffe gegen rumänische Städte

Der rumänische Deceesbericht vom 3. Juli hat folgenden Wortlaut:

Kristallklare Lage

Erste offizielle Stellungnahme zu den deutsch-russischen Vereinbarungen

Die Deutsche Diplomatische Korrespondenz schreibt unter der Überschrift „Finnland ein Beispiel im europäischen Freiheitskampf“ u. a.: Der finnische Ministerpräsident Anttonen hat zum finnischen Volk gesprochen. Mit dieser Rede und mit dem Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Helsinki ist auf diesem Sektor der Front Europas gegen den Bolschewismus eine kristallklare Lage geschaffen. Der Redel von Gerüchten, Verleumdungen und politischen Intrigen, die von den anglo-amerikanischen Diktatoren und schwedischen falschen Freunden über dieses tapferste Land gelegt worden war, damit es der Bolschewismus in diesem Punkte heimlich abwürgen könne, ist verschwunden. Die Sowjetunion hat von Finnland Hospitalität verlangt. Alles andere, das Gerüchte von gütlichen Friedensbedingungen, Erhaltung der finnischen Unabhängigkeit, wenn auch auf verkleinertem Boden ist ein ebenso törichtes, wie verbrecherisches Geschwätz. Keine andere finnische Regierung, es sei denn diejenige, die bereit war, dieser Aufforderung zum Selbstmord nachzukommen, hätte eine andere Entscheidung treffen können. Wer kämpfen will, um seine Freiheit und nationale Existenz zu erhalten, wird Deutschlands Unterstützung finden. Dieser Grundgedanke, den der Reichsminister des Auswärtigen im Frühjahr dieses Jahres als man mit finnischen Mitteln Rumänien aus dem Kriege herauszuholen wollte, diesem Land gegenüber verknüpft hat, gilt auch für Finnland. Damit ist die Lücke, durch die die offenen und heimlichen Feinde Finnlands in die politische Front zwischen Finnland und Deutschland einzuwirken versuchten, geschlossen.

Das finnische Volk hat schon einmal mit der Sowjetunion einen Frieden abgeschlossen. Die Zeit war unter diesem Vertrag noch nicht trocken, als er schon durchbrochen und durch einen Angriff adrehten wurde. Es hat damals von den Demokraten des Weltens viele schöne Worte gehört, aber keine Hilfe erhalten. Im Gegenteil: Sobald es ihnen möglich erschien, schickten sie dem bolschewistischen Angreifer Panzer, Kanonen und Flugzeuge, damit er „im Namen der Demokratie“ die kleine finnische Demokratie vernichten könne. Finnland ist ein Probefall dafür, wie bis in den Kern hinein verloren jedes Wort ist, das Roosevelt und Churchill über die Befreiung Europas gesprochen haben. Wenn es ein kleines Land gibt, auf das all das antrifft, was Engländer und Amerikaner im Namen der Freiheit, der Selbstbestimmung und der Demokratie verkünden, so ist es Finnland. Die deutsche Waffenhilfe wird zum Verstand genommen, um auch den letzten Rest von Schamgefühl über ihr Verbrechen an Finnland über Bord zu werfen. Sie hoffen dabei innerhalb des finnischen Volkes Helfer zu finden. Auch in dieser Beziehung herrscht nun völlige Klarheit: Ministerpräsident Anttonen konnte im Namen einer Nation sprechen, die in voller Freiheit und Geschlossenheit hinter ihrer Regierung und deren Entschlüssen steht. Die finnische Regierung hatte noch im Frühjahr alle Möglichkeiten ausprobiert, einen Frieden auf dem Verhandlungswege zu finden. Sie hat schließlich müssen, daß es solche Möglichkeiten nicht gibt und daß das, was man ihr anbot, einer bedingungslosen Kapitulation gleichkam.

Die Gegner und falschen Freunde Finnlands waren in ihrer Enttäuschung über den Erfolg des Versuches des Reichsaußenministers in Helsinki vor allem die verlogene Parole herausgegeben, dieser Versuch bedeute das Ende der finnischen Demokratie. Ministerpräsident Anttonen hat auch dazu klare Feststellungen getroffen: Finnland ist ein demokratisches Land. Wir weichen nicht um ein iota von unserer Ordnung ab. Diese Ordnung verteidigen wir im Kampfe, den wir mit dem Feind aufzunehmen haben. Wir sind und werden bleiben im eigenen Lande.

Von deutscher Seite ist dazu zu sagen: Schütten an Schütten mit Deutschland kämpfende Völker und Nationen der verschickten Innerschicht der Welt für ihre Freiheit und Zukunft, für ein glückliches und freies Europa, in dem alle Völker, ob groß oder klein, die sich in dieser historischen Stunde bemühen haben, ihren Platz und ihre Zukunft finden und nach ihrer Nation leben sollen. So auch die finnische Demokratie. Seit drei Jahren sind die deutsch-finnischen Beziehungen der schwersten Probe unterworfen, die in dem Verhältnis eines großen autoritär geführten und eines kleinen demokratisch ausgerichteten Volkes möglich ist. Ähnlich der Bewährung dieses Verhältnisses im gemeinsamen Kampf auf Leben und Tod. Es hat in diesen drei Jahren von keiner der beiden Seiten eine Einmischung in die inneren Verhältnisse des anderen gegeben und es wird auch in Zukunft erst recht die gegenseitige Respektierung der inneren Struktur aufrechterhalten bleiben. Nicht nur im Falle der Waffenbrüderschaft, sondern auch im Falle des freien Entschlusses hat die Beirathungen in Helsinki geführt worden.

Sterbliche geboren. In Veghers bei Bergamo dat eine 17jährige Frau vier Anaben das Leben geben.

Das Mädchen in der Wolke

von Erika Leffler

Verlag Dr. Arthur vom Dorp, Freital/Sachsen

20. Fortsetzung

„Das müssen Sie nun auch hier“, sagte er. „Wer weiß, wie oft Sie schon auf dem heimischen Weid gelesen haben!“ Sie erzählte ihm, wodurch ihm bewußt wurde, daß sie ja frieren mußte.

„So liegt Ihr Zimmer?“ erkundigte er sich knapp. „Ich will Sie schlafen in Ihr Bett zurücktragen, sonst haben Sie morgen eine gehörige Erkältung.“

Sabine gab bereitwillig Bescheid und ließ sich mit der vertrauten Selbstverständlichkeit eines Kindes von ihm ins Haus bringen. Nur sollte er behutsam sein und kein Licht einschalten, denn Antonia habe einen so leisen Schlaf und würde sicherlich die ganze Nacht kein Auge mehr zutun können, wenn sie erwache, was geschehen sei.

„Ja, ja“, nickte Achim ernsthaft. „Es wird uns niemand hören.“

Als sie sich tiefen am Fuß der Treppe auf seinen Armen betreten wollte, um nun allein weiterzugehen, widersprach er ihr so heftig, daß seine Stimme weit durch die Türe und Treppenhause schallte.

„Aber was für ein Unsinn! Mit Ihren nackten Füßen in dieser verstaubten Dunkelheit hier! Sie können sich ja haken, so gebildet Sie sich doch! Ich werde ja das Zimmer schon finden.“

„Wenn die Antonia jetzt nicht aufgewacht ist, dann geht sie nicht mehr“, meinte Sabine überredend, aber sie lag von nun an wieder still in seinen Armen.

Achim ging kumm über den schmalen Korridor und öffnete mit verlässlicher Sicherheit gerade die richtige Tür. Dann schritt er auf das breite Bett zu, schlang mit dem linken Arm die Deckende zurück, legte Sabine sanft auf das Kissen und deckte sie sorgfältig zu.

„Das ist ja kein Wunder“, sagte er dabei. „Hinter jeder angelehnt offen, so daß es hier fast taubheit ist. Geradelt habe ich es mir gedacht!“

zunehmende Härte an der Ostfront

Starke Feindangriffe in der Normandie — In der Bretagne Terroristen und Fallschirmjäger niedergemacht — Kampflage gegen Schiffsansammlungen — Die Kämpfe in Italien

und aus dem Hauptquartier, 4. Juli, was Kommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie griff der Feind gestern von harter Artillerie und Panzern unterstützt am Westwall des Landes an. Er wurde im wesentlichen abgewiesen und konnte nur an einigen Stellen nach hartem Kampf in unsere Linien eindringen. An der übrigen Front verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

In der Bretagne wurden 21 Terroristen und 58 in Luftkämpfe abgesprangene feindliche Fallschirmjäger im Kampf bis zum letzten Mann niedergemacht.

Schwere deutsche Kampflage gegen in der vergangenen Nacht feindliche Schiffsansammlungen vor der normannischen Küste an. Zwei Verbandsspezialkräfte erzielten Volltreffer. Weitere Treffer in Ausladung wurden beobachtet.

Sicherungsmaßnahmen eines deutschen Geleits schufen vor der niederländischen Küste ein britisches Schnellboot in Brand.

Schweres Vergeltungsgeschütz liegt auf London.

In Italien ließ die Nacht des feindlichen Großangriffs geruh einwoh. Nur im westlichen Rückenabschnitt im Raum von Siena und an der adriatischen Küste wurde heftig gekämpft. An der Westküste konnte der Gegner geringen Geländegewinn erzielen. In allen anderen Abschnitten wurde er blutig abgewiesen.

An der mittleren Ostfront hat die Härte der Kämpfe weiter zugenommen. Heftig stütz wechselseitig feindliche Angriffe mit unseren Gegenangriffen. Der bis an die Halbinsel Sarawojew-Rind vorgedragene Feind wurde von unseren Panzerdivisionen in schrecklichem Gegenangriff unter hohen blutigen Verlusten zurückgeworfen. Bolschewistische Panzerkräfte drangen in Minsk ein und hielten weiter nach Westen vor. Südlich der Stadt leisteten unsere Verbände den von allen Seiten ankämpfenden Sowjets erbitterten Widerstand und kämpften sich nach Westen zurück. Bei Kolobezno wurden feindliche Angreifspitzen im Gegenstoß gestoppt. Im Raum weithin Polozk schlugen unsere Truppen an der Düna wiederholte Angriffe der Bolschewisten ab. Die Stadt wurde nach wechselvollen Kämpfen zurückgegeben.

In den Kämpfen der letzten Tage hat sich der Kommandeur eines Grenadierregiments, Oberst Reimann, durch beispielhafte Tapferkeit ausgezeichnet. Er fand im

Die große See- und Luftschlacht bei den Marianen

Wie fünf Flugzeugträger und ein Schlachtschiff von den Japanern versenkt wurden

Über die große See- und Luftschlacht am 19. und 20. Juni im Gebiet der Marianen-Inseln liegen die Berichte japanischer Kriegsbücherhalter vor, die das dramatische Kampfgeschehen schildern:

Es war 13 Uhr nachmittags, als unsere Flottenverbände den Befehl zum Auslaufen erhalten haben, schreibt Tanaka. Lange haben wir auf diesen Augenblick gewartet. Mannschaften und Offiziere drängen darauf, den Gegner zu stellen. Die See ist ruhig. Jäger umkreisen unseren Verband wie Spatzen, während Luftaufklärer kommen und horten. Ein Bericht nach dem anderen trifft ein. Doch erst am dritten Tage hat es den Anschein, daß wir nicht mehr allzu weit vom Kampfbereich entfernt sein können.

7.30 Uhr. Ein Aufklärer berichtet, daß er einen feindlichen Flugzeugträger gesichtet hat. Am Nachmittag werden vier weitere Flugzeugträger, zwei Schlachtschiffe und über zehn andere Einheiten des Gegners gemeldet. Seit erdennen aus die ersten amerikanischen Aufklärer, aber sie halten sich in respektvoller Höhe und eifern sich. Doch soll noch eine Nacht vergehen, ehe es zum Zusammenstoß kommt. Das Frühstück wird bereits an den Kampfpositionen eingenommen. Unser Kommandant macht einen letzten Rundgang und lächelt zufrieden vor sich hin. Seit unserem Auslaufen hat er fast ununterbrochen auf der Brücke. Wir hören, daß vier amerikanische Flugzeugträger kurz auf uns zugenommen haben. Mehrere unserer Aufklärer haben bereits nicht mehr zurück. Es zeigt sich, daß der Gegner in drei Gruppen mit zehn Flugzeugträgern, mindestens acht Schlachtschiffen und über 20 anderen Einheiten fährt.

Ein dramatischer Augenblick ist gekommen. In mehreren Verbänden starten unsere Bomber und Torpedobomben. Sie umkreisen grüßend noch einmal unseren Flottenverband und verschwinden dann in Richtung nach dem Feind. Sie lassen jeden Kampf mit den amerikanischen Jägern vermeiden, denn ihr Angriffslust sind die schweren Broden, also die Flugzeugträger und Schlachtschiffe. Endlich kommt der erste Kontakt: „Angriff begonnen, Volltreffer auf „Innocent“!“. Immer neue Er-

meldungen treffen ein: „Drei Flugzeugträger versenkt“. Der erste Angriff war also ein voller Erfolg.

Jetzt starten unsere Maschinen bei wütendem Abwehrlust zum Angriff. Zahlreiche feindliche Jäger empfangen sie. Doch unbefruchtet fliegen unsere Pläne ihre Ziele an. Nur ein Jäger im Stellung auf ihre Ziele und versuchen aus nächster Nähe ihre Torpedos anzubringen.

Inzwischen ist es Nachmittag geworden. Feindliche Luftverbände sind im Aufmarsch. Verlust von unseren Schiffen werden sich ihnen bereits unsere Jäger entgegen. Ein häßliches Abwehrlust schlägt den Maschinen, die durchgebrochen sind, entgegen. Es ist dem Gegner fast unmöglich, seine Bombenlast oder Torpedos heftiger auszubringen. Heberall kann man Wasserfontänen beobachten, die von Bomben aller Kaliber herrühren. Inzwischen haben jedoch feindliche Mörser unsere Tanks erwidert, die weit zurück von der Hauptflotte horten. Ihnen gilt jetzt ein heftiger Angriff aus niedriger Höhe. Zwei der Schiffe gehen brennend unter. Und noch eine schlechte Nachricht trifft ein, einer unserer Flugzeugträger ist gesunken. Zwischen Minuten dauert der erbitterte Kampf, dann dröhen die amerikanischen Flugzeuge, soweit sie nicht abgeschossen wurden oder Flugbahn sind, ab, verfocht von unseren Jägern, die ihnen neue Verluste beibringen. Nur fünf Flugzeugträger und ein Schlachtschiff hatten die Amerikaner über 100 Flugzeuge ein.

Der Kampf war damit zu Ende. Inzwischen liegen wir wieder vor Anker. Doch alle brennen auf neuen Kampf. Wir wissen, daß es nicht allzu lange dauern wird; denn immer noch operieren mehr als 30 Flugzeugträger, über 10 Schlachtschiffe, zahlreiche Flugzeuge und viele amerikanische Frachter im Seegebiet der Marianen-Inseln.

Seit ihrem ersten Erscheinen bei den Marianen am 1. Juni haben die Amerikaner 27 800 Mann von der Luftwaffe und auf den Kriegsschiffen, darunter 9000 Tote und 18 000 Verwundete, wie sie selbst angeben, verloren, der Feind wird als vermisst angesehen.

Die Luftwaffe griff mit Schlachtfliegerverbänden wirksam in die Erdkämpfe ein, gesprengte zahlreiche feindliche Kolonnen und vernichtete mehrere Panzer, Geschütze und einige hundert Fahrzeuge.

In der Nacht führten Kampflage Angriffe gegen mehrere sowjetische Panzer und zerstörten umfangreiches Nachschubmaterial. Besonders im Nahhol Borisow entstanden ausgedehnte Brände und harte Explosionen.

Nordamerikanische Bomber warfen verstreut Bomben im Raum von Belgrad und auf mehrere Orte in Jugoslawien. Deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte brachten hierbei 19 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Einzelne deutsche Kampflage griffen in der vergangenen Nacht Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet mit Bomben an.

Neue Kämpfe an der Kareilischen Landenge

Der finnische Wehrmachtbericht

Der finnische Wehrmachtbericht vom 4. Juli meldet u. a.: Auf der Kareilischen Landenge begann der Feind gestern früh zwischen Suomenvesi und Korissalmi erneut eine allgemeine, von heftigem Artilleriefeuer sowie Luftwaffe und Panzerverbänden unterstützte Offensive. Westlich von Jänäpää wurden rasende Kämpfe ausgetragen, wobei der Feind nach einigen erfolgreichen Einbrüchen in unsere Stützpunkte durch heftige Gegenschläge zurückgeworfen wurde. In unseren Stellungen wurden mindestens 400 gefallene Feinde gezählt. Auch in allen anderen Abschnitten wurden die Angriffe abgewehrt, wobei der Feind an mehreren Stellen Hunderte von Gefallenen verlor. Bis zum Abend waren unsere Linien wieder restlos in unserer Hand. Im Laufe des Tages wurden etwa zwanzig feindliche Panzer vernichtet. In Richtung Vuoksi wurden bei Salmi, Melläri und Jellölä heftige Kämpfe gegen harten feindlichen Druck ausgetragen. Der Feind erlitt auch hier bedeutende Verluste. In Richtung Maasilkä wurden die feindlichen Angriffe westlich von Vuoksi und Vuoksi zurückgeschlagen. Eigene und deutsche Luftstreitkräfte bombardierten erfolgreich Schiffsansammlungen im südlichen Teil der Wiborg-Bucht sowie Panzer- und Truppenansammlungen bei Abantala. Finnische und deutsche Jäger sowie unsere Bodenschwehr schossen insgesamt 40 feindliche Maschinen ab.

Die große See- und Luftschlacht bei den Marianen

Wie fünf Flugzeugträger und ein Schlachtschiff von den Japanern versenkt wurden

Über die große See- und Luftschlacht am 19. und 20. Juni im Gebiet der Marianen-Inseln liegen die Berichte japanischer Kriegsbücherhalter vor, die das dramatische Kampfgeschehen schildern:

Es war 13 Uhr nachmittags, als unsere Flottenverbände den Befehl zum Auslaufen erhalten haben, schreibt Tanaka. Lange haben wir auf diesen Augenblick gewartet. Mannschaften und Offiziere drängen darauf, den Gegner zu stellen. Die See ist ruhig. Jäger umkreisen unseren Verband wie Spatzen, während Luftaufklärer kommen und horten. Ein Bericht nach dem anderen trifft ein. Doch erst am dritten Tage hat es den Anschein, daß wir nicht mehr allzu weit vom Kampfbereich entfernt sein können.

7.30 Uhr. Ein Aufklärer berichtet, daß er einen feindlichen Flugzeugträger gesichtet hat. Am Nachmittag werden vier weitere Flugzeugträger, zwei Schlachtschiffe und über zehn andere Einheiten des Gegners gemeldet. Seit erdennen aus die ersten amerikanischen Aufklärer, aber sie halten sich in respektvoller Höhe und eifern sich. Doch soll noch eine Nacht vergehen, ehe es zum Zusammenstoß kommt. Das Frühstück wird bereits an den Kampfpositionen eingenommen. Unser Kommandant macht einen letzten Rundgang und lächelt zufrieden vor sich hin. Seit unserem Auslaufen hat er fast ununterbrochen auf der Brücke. Wir hören, daß vier amerikanische Flugzeugträger kurz auf uns zugenommen haben. Mehrere unserer Aufklärer haben bereits nicht mehr zurück. Es zeigt sich, daß der Gegner in drei Gruppen mit zehn Flugzeugträgern, mindestens acht Schlachtschiffen und über 20 anderen Einheiten fährt.

Ein dramatischer Augenblick ist gekommen. In mehreren Verbänden starten unsere Bomber und Torpedobomben. Sie umkreisen grüßend noch einmal unseren Flottenverband und verschwinden dann in Richtung nach dem Feind. Sie lassen jeden Kampf mit den amerikanischen Jägern vermeiden, denn ihr Angriffslust sind die schweren Broden, also die Flugzeugträger und Schlachtschiffe. Endlich kommt der erste Kontakt: „Angriff begonnen, Volltreffer auf „Innocent“!“. Immer neue Er-

meldungen treffen ein: „Drei Flugzeugträger versenkt“. Der erste Angriff war also ein voller Erfolg.

Jetzt starten unsere Maschinen bei wütendem Abwehrlust zum Angriff. Zahlreiche feindliche Jäger empfangen sie. Doch unbefruchtet fliegen unsere Pläne ihre Ziele an. Nur ein Jäger im Stellung auf ihre Ziele und versuchen aus nächster Nähe ihre Torpedos anzubringen.

Inzwischen ist es Nachmittag geworden. Feindliche Luftverbände sind im Aufmarsch. Verlust von unseren Schiffen werden sich ihnen bereits unsere Jäger entgegen. Ein häßliches Abwehrlust schlägt den Maschinen, die durchgebrochen sind, entgegen. Es ist dem Gegner fast unmöglich, seine Bombenlast oder Torpedos heftiger auszubringen. Heberall kann man Wasserfontänen beobachten, die von Bomben aller Kaliber herrühren. Inzwischen haben jedoch feindliche Mörser unsere Tanks erwidert, die weit zurück von der Hauptflotte horten. Ihnen gilt jetzt ein heftiger Angriff aus niedriger Höhe. Zwei der Schiffe gehen brennend unter. Und noch eine schlechte Nachricht trifft ein, einer unserer Flugzeugträger ist gesunken. Zwischen Minuten dauert der erbitterte Kampf, dann dröhen die amerikanischen Flugzeuge, soweit sie nicht abgeschossen wurden oder Flugbahn sind, ab, verfocht von unseren Jägern, die ihnen neue Verluste beibringen. Nur fünf Flugzeugträger und ein Schlachtschiff hatten die Amerikaner über 100 Flugzeuge ein.

Der Kampf war damit zu Ende. Inzwischen liegen wir wieder vor Anker. Doch alle brennen auf neuen Kampf. Wir wissen, daß es nicht allzu lange dauern wird; denn immer noch operieren mehr als 30 Flugzeugträger, über 10 Schlachtschiffe, zahlreiche Flugzeuge und viele amerikanische Frachter im Seegebiet der Marianen-Inseln.

Seit ihrem ersten Erscheinen bei den Marianen am 1. Juni haben die Amerikaner 27 800 Mann von der Luftwaffe und auf den Kriegsschiffen, darunter 9000 Tote und 18 000 Verwundete, wie sie selbst angeben, verloren, der Feind wird als vermisst angesehen.

Die Luftwaffe griff mit Schlachtfliegerverbänden wirksam in die Erdkämpfe ein, gesprengte zahlreiche feindliche Kolonnen und vernichtete mehrere Panzer, Geschütze und einige hundert Fahrzeuge.

In der Nacht führten Kampflage Angriffe gegen mehrere sowjetische Panzer und zerstörten umfangreiches Nachschubmaterial. Besonders im Nahhol Borisow entstanden ausgedehnte Brände und harte Explosionen.

Nordamerikanische Bomber warfen verstreut Bomben im Raum von Belgrad und auf mehrere Orte in Jugoslawien. Deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte brachten hierbei 19 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Einzelne deutsche Kampflage griffen in der vergangenen Nacht Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet mit Bomben an.

Neue Kämpfe an der Kareilischen Landenge

Der finnische Wehrmachtbericht

Der finnische Wehrmachtbericht vom 4. Juli meldet u. a.: Auf der Kareilischen Landenge begann der Feind gestern früh zwischen Suomenvesi und Korissalmi erneut eine allgemeine, von heftigem Artilleriefeuer sowie Luftwaffe und Panzerverbänden unterstützte Offensive. Westlich von Jänäpää wurden rasende Kämpfe ausgetragen, wobei der Feind nach einigen erfolgreichen Einbrüchen in unsere Stützpunkte durch heftige Gegenschläge zurückgeworfen wurde. In unseren Stellungen wurden mindestens 400 gefallene Feinde gezählt. Auch in allen anderen Abschnitten wurden die Angriffe abgewehrt, wobei der Feind an mehreren Stellen Hunderte von Gefallenen verlor. Bis zum Abend waren unsere Linien wieder restlos in unserer Hand. Im Laufe des Tages wurden etwa zwanzig feindliche Panzer vernichtet. In Richtung Vuoksi wurden bei Salmi, Melläri und Jellölä heftige Kämpfe gegen harten feindlichen Druck ausgetragen. Der Feind erlitt auch hier bedeutende Verluste. In Richtung Maasilkä wurden die feindlichen Angriffe westlich von Vuoksi und Vuoksi zurückgeschlagen. Eigene und deutsche Luftstreitkräfte bombardierten erfolgreich Schiffsansammlungen im südlichen Teil der Wiborg-Bucht sowie Panzer- und Truppenansammlungen bei Abantala. Finnische und deutsche Jäger sowie unsere Bodenschwehr schossen insgesamt 40 feindliche Maschinen ab.

(Fortsetzung folgt.)



Aus dem Heimatgebiet

5. Juli 1944

Gedenktage 1785: Der Geschichtsforscher August Ludwig von Schlözer geb. — 1884: Nachtraglich ist an der Loggia die deutsche Flagge. — 1929: Der Vorkriegsreisende und Kolonialgeograph Hans Meier sel. — 1935: Dr. Todt zum Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen ernannt. Auflösung der Parteien in Deutschland.

Fünfte Reichskleiderkarte

Nur für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren

Für den Versorgungsabschnitt vom 1. Juli 1944 bis zum 31. Dezember 1945 wird eine fünfte Reichskleiderkarte zur Versorgung der Kinder und der heranwachsenden Jugend für die Altersklassen vom vollendeten 1. Lebensjahr bis zum vollendeten 18. Lebensjahr herausgegeben.

Die Karten sind die Karten nach den Altersklassen 1 bis 8 und 9 bis 15 getrennt. Die neu zur Ausgabe gelangenden Vorkriegsarten und Mäntelarten dienen zur Versorgung der 16- bis 17-Jährigen, die im abgelaufenen Zeitraum neben der Kleiderkarte für Erwachsene noch eine Zusatzkleiderkarte mit 30 Bezugabschnitten erhalten haben.

Sämtliche Karten sind mit 30 Bezugabschnitten versehen, die für bestimmte Termine fällig gestellt sind und zwar werden 30 Punkte noch im Jahre 1944 fällig, während die restlichen 30 Punkte auf das nächste Kalenderjahr entfallen.

Die Versorgung der Säuglinge erfolgt wie bisher durch die Säuglingskarte, die laufend in dem bisherigen Umfang auszugeben wird.

Die Gültigkeitsdauer der Vierten Reichskleiderkarte wurde bis zum Ende des nächsten Kalenderjahres verlängert. Von den nach Anruf fälligen Bezugabschnitten sind sechs für den 1. August 1944 fällig gestellt worden. Auslets wurden bei der Männerkarte die Abschnitte D, E und G und bei der Frauenkarte die Abschnitte B, C und H zu Kämmittelabschnitten erklärt, und zwar mit den Fälligkeitsterminen vom 1. September 1944, 1. November 1944 und 1. Februar 1945. Auf die fällig gestellten Bezugabschnitte können zunächst nur die nicht der Serie unterliegenden Artikel gekauft werden.

Es wird jedoch schon jetzt darauf hingewiesen, daß beabsichtigt ist, in absehbarer Zeit von den gesperrten Artikeln für die Männer 1 Krage oder 1 Paar Hosenträger oder 1 Paar Sockenhalter oder Socken und für Frauen 1 Hüfthalter oder Schloffer oder ein Paar Strümpfe mahlweise freizugeben. Die Gültigkeitsdauer der Dritten Reichskleiderkarte ist bis zum Ende des laufenden Jahres verlängert worden.

Für die Versorgung der Bevölkerung polnischer Volkszugehörigkeit wird dann noch für den obengenannten Versorgungsabschnitt eine Dritte Spinnstoffkarte für Polen ausgeben, die zur Versorgung der Kinder vom vollendeten 1. Lebensjahr bis zum vollendeten 18. Lebensjahr bestimmt ist. Die Zweite Spinnstoffkarte für Polen wurde am 20. Juni des laufenden Jahres annulliert.

Neuregelungen bei der Schuhverteilung

Der Zeitraum, für den die Vierte Reichskleiderkarte ausgeben wurde, geht jetzt zu Ende. Mit dieser Kleiderkarte wurden zum ersten Male für Kinder und Jugendliche vom 1. bis zum vollendeten 15. Lebensjahre feste Bezugsrechte (Kontrollabschnitte) für den Schuhlauf gegeben. Diese Kontrollabschnitte werden, soweit sie jetzt fällig sind und noch nicht eingelöst sind, in ihrer Geltungsdauer nicht begrenzt. Auf die Abschnitte A, B, C und D können also nach wie vor Kinder-Verkehrsschuhe, auf die Abschnitte 1, 2, 3 und 5 sonstige Schuhe bezogen werden, das sind leichte Straßenschuhe mit Holz- oder anderen Sohlen, Sandaletten, Klemmenschuhe, Sandalen, Handschuhe sowie Turn- und Gummisohlen, die beiden letzteren allerdings nur bis zur Größe 35 einschließlich. Gegen Kontrollabschnitt 7 können ausschließlich Holzsandalen (Gartensandalen) bezogen und abgegeben werden.

Kinderzuschulkarte bis zum 12. Lebensjahre

Die Versorgung der Kinder gegen feste Bezugsberechtigung wird beibehalten, jedoch in Zukunft nur für Kinder bis zum vollendeten 12. Lebensjahre beschränkt werden. Daher werden auch die Kontrollabschnitte 4 und 8 der Vierten Reichskleiderkarte nicht angerufen werden. Diese Abschnitte dürfen von keinem Schuhhändler angenommen werden.

Die Kinder vom vollendeten 1. bis zum vollendeten 12. Lebensjahre erhalten in Kürze eine „Kinderzuschulkarte“. Diese Kinderzuschulkarte enthält zwei Kontrollabschnitte für den Schuhlauf. Der Kontrollabschnitt I berechtigt ab 1. Juli 1944 zum Bezug von einem Paar sonstigen Schuhen, die Beschränkung auf bestimmte Größen bei Turn- und Gummisohlen fällt fort. Ab 1. Oktober 1944 berechtigt der Kontrollabschnitt I zum Bezug von einem Paar Lederstrickschuhen.

In besonders begründeten Fällen können die Wirtschaftsdämter auch schon vor der Ausgabe der Kinderzuschulkarte bzw. vor dem Gültigwerden der Kontrollabschnitte Bezugsscheine ausgeben. Diese Bezugsscheine werden allerdings auf die Kinderzuschulkarte angerechnet. Die Wirtschaftsdämter schneiden vor der Ausgabe der Karte die entsprechenden Kontrollabschnitte ab. Wegen die in diesen Fällen ausgegebenen Bezugsscheine (II) für Kinder dürfen leichte Straßenschuhe aller Art, dagegen nicht Haus-, Turn- und Festbestände an Gummisohlen abgegeben werden.

Bezugsscheine für 13- bis 15-Jährige

Burschen und Mädchen vom vollendeten 12. bis zum vollendeten 15. Lebensjahre erhalten in Zukunft von den Wirtschaftsdämtern Bezugsscheine im Rahmen der dafür zugeteilten Kontingente. Es werden dabei die gleichen Bezugsscheineformulare wie bei Männer- und Frauenschuhen verwendet.

Schuhe ohne Punkte. Nach den geltenden Bestimmungen sind beim Kauf von Schuhen für Erwachsene neben dem Bezugsschein Punkte der Reichskleiderkarte erforderlich. Für Lederische waren 6 und für Sommerische 3 Punkte von der Kleiderkarte abzutrennen. Nach einer Anordnung der Gemeinschaft Schuhe fällt die Punktspflicht ab 1. Juli fort. Für den Schuhbezug ist also künftig nur noch ein Bezugsschein notwendig.

Die Martin-Luther-Universität in Halle beginnt mit einem schlichten Festakt am Sonntag des Jahrestages des 50-jährigen Bestehens. Die Gründe des Reichserziehungsministers überbrachte Staatssekretär Nimtsch und die Glückwünsche aller deutschen Universitäten der Rektor der Universität W.-a. Professor Dr. Knoll.

Stadt Neuenburg

Gästlichkeit im Laden. Der verschärfte Krieseinsatz verpflichtet und zu größter gegenseitiger Rücksichtnahme. Das beste Mittel für einen reibungslosen Verkehr im Alltagsleben ist die Gästlichkeit und der gute Wille. Viele Hausfrauen klagen darüber, daß sie in diesem oder jenem Geschäft „angefahren“ worden sind und daß der Verkäufer einen Ton an sich gehabt habe, der jeder Beschreibung spottet. Es ist aber genauso auch umgekehrt. Man müde dem Kaufmann und seinen Helfern die unbilligsten Dinge zu und wird unangenehm nervös, wenn nicht sofort auf seine Wünsche eingegangen wird. So geht das natürlich nicht. Oder meint wirklich jemand, wenn er anfängt nervös zu werden, daß der Kaufmann dann seine anderen Kunden im Schnellgeschäft abfertigt oder ihn deshalb besonders bevorzugt bedient? Bitte, setzen Sie sich einmal in die Lage des anderen und denken Sie genau darüber nach, wenn Sie an seiner Stelle wären! Im Umgang mit unseren Mitmenschen, die heute alle mehr oder weniger überlastet sind, kommt man nicht mit nervösen und aufreizenden Auslassungen zum Ziel, sondern durch Verzeihlichkeit und Höflichkeit. Man kann nicht verlangen, daß man bevorzugt bedient wird, weil man es gerade sehr nötig hat. Das war auch in Friedenszeiten nicht Sitte. Man sollte erst dreimal tief Luft holen, ehe der Baviertrichter platzt. Es ist ungerecht und zeigt von wenig Selbstbeherrschung, wenn man die wegen seines Gemütes gleich überlaufen läßt, statt sie zu dämmen. Im Laden gilt der Grundsatz: immer lächeln nach der Reihe und dann aber alles mit Höflichkeit und Geduld von beiden Seiten! R. S.

Bad Wildau

Konzert Stadt, Singchor Pforzheim

Im Rahmen der Konzertveranstaltungen der Stadt. Badverwaltung gab am Sonntag nachmittag in der Neuen Trinitätskirche der Stadt, Singchor Pforzheim mit Solisten vom dortigen Stadttheater „Zwei frohe Stunden“. Der Chor trat kurz nach 1 Uhr am Bahnhof ein und erreichte dort verwundete Offiziere, die zu Besuch in Wildbad weilten, mit einem wuschigen Vaterlandslied. Von hier aus ging nach der Rheuma-Heilstätte und anschließend nach dem „Luchsenhof“, wo verwundete Soldaten vom Männer- und Frauenchor des Vereins mit Vaterlands- und Heimatliedern unterhalten wurden. In beiden Refektorien war man von dem unerwarteten Sängerbesuch überaus froh und zugleich begeistert, als schon die ersten Töne eines vorzüglich gesungenen Stimmensmaterials durch die Räume hallten. Wie dankbar unsere Verwundeten für den seltenen Genuss waren, zeigte sich nicht nur im tosenden Beifall, sondern auch in dem ausgesprochenen Wunsch, diesen Gesangschor bald wieder hören zu dürfen.

Die kleine Trinitätskirche war voll besetzt. Die Kurkapelle leitete die Veranstaltung mit der Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ vorübergehend ein. Franz Gießhauer gab die Mu-

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 22.32 Uhr bis morgen früh 4.59 Uhr
Mondaufgang 20.55 Uhr Monduntergang 4.45 Uhr

morvolle Ansage in der Rolle des Dienstmanns, die ihm ausgedrückt stand und die wieder ebenso humorvoll auf die Besucher wirkte. Vom Männerchor hörte man unter Leitung von Stadt. Musikdirektor Hans Lezer das anspruchsvolle „Abschied hat der Tag genommen“ und das frisch-belebte „Wenn der Frühling auf die Berge steigt“. Von besonderer Durchschlagkraft waren die beiden Chöre mit Orchesterbegleitung „Auf frober Wanderfahrt“ und „Hölzer Marsch“. Der Frauenchor sang unter Hermann Doppel zunächst a capella in imponierender Ausdehnung Schuberts „Lindenbaum“, Moldenhauers „Unter der Linde“ und das immer gern gehörte Volkslied „Ein Säßermädchen webete“ mit dem bekannten Studiokurs, der besonders gut erfüllt worden war. Als Jubel konnte der „Fingerring“ mit Klavierbegleitung als sehr gute Leistung angesprochen werden. Der Schlusschor „Sereinspiet“, ein Walzer von Becher für gemischten Chor und Orchester, den bei den Pforzheimer Aufführungen das Ballett des Stadttheaters noch bildlich belebte, klang frisch und munter bei rhythmischer Genauigkeit. Geführt von sachkundiger Hand, hörten wir im fünften Kriegsjahr noch einen in allen Stimmen gut fundierten Männerchor, der sich allen gestellten Anforderungen gewachsen zeigt. Wolfgang Bindgassen und Gerda Maden vom Stadttheater Pforzheim bewährten sich wiederum als Solisten in verschiedenen Liedern aus Opern und Operetten, auch Franz Gießhauer sollte nicht, um die humoristische Seite der Darbietungen grübeln aufzurollen. Das Kurorchestr unter Willi Wende schaltete sich noch mit dem Potpourri aus dem „Armen Jonathan“ von Willstätter ein und gab so auch von seiner Seite aus dem Gesamtprogramm die auf Wirkung berechnete Inkrust. Das Publikum spendete reichen Beifall und gab damit zu erkennen, daß der Stadt. Singchor Ausgezeichnetes geleistet hat und wiederkommen darf. Wilhelm Reuter-Pforzheim.

Conweiler, 4. Juli. Am Sonntag nachmittag wurde bei im Alter von 57 Jahren verstorbenen Badermeister und Beigeordneten des Gemeinderats Karl Franz unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft zur letzten Ruhe beigesetzt. Franz stammte aus Gärtrinen im Kreis Kronberg. Kurz vor dem ersten Weltkrieg erwarb er hier nämlich eine Baderlei mit Spezereiabteilung, die nach seinem Tode von seiner Frau und einem Schwager weiterbetrieben wird, indem seine vier Söhne im Felde stehen. Der Verstorbene wurde hier allgemein geschätzt und geachtet; er wurde im Jahre 1933 als Beigeordneter in den Gemeinderat berufen. Die Vereinsleiter des Gesangsvereins „Freundschaft“, der Kriegesklameradschaft und der Musikkapelle legten am Grabe ihres Ehrenmitglieds Kränze nieder und widmeten dem Verstorbenen herzliche Nachrufe.

Schorndorf. (Nacht tritt der Tod den Menschen an.) Auf einem Betriebsausflug wurde der 68 Jahre alte Maschinenleiter Friedrich W., der zur Gefolgschaft der Weidlinger Kreiszeitung zählte, von einem Schlaganfall betroffen, der seinem Leben ein rasches Ende setzte.

Kaufen um jeden Preis

Vor kurzem wurden die Kaufleute des Einzelhandels wiederholt darauf hingewiesen, keine falschen und minderwertigen Artikel, sondern nur solche Waren zu führen, deren Qualität und Preis sie beurteilen können. Der Grundsatz, nach dem Ware eingekauft werden muß, habe trotz der Verlagerung des Schwerpunkt der Kaufmannarbeit vom Warenverkauf auf die Warenbeschaffung zu lauten: „Nicht Warenbeschaffung um jeden Preis, sondern Ware für die vorteilhafteste Versorgung der Verbraucher“.

Die hier betonten Gesichtspunkte richten sich im allgemeinen an den Verbraucher und Kunden des Kaufmanns nicht weniger als an den Kaufmann selbst. Denn man muß sich vergegenwärtigen, daß kein Kaufmann im Preis oder in der Qualität unzureichende Ware anbieten würde, wenn er von vornherein die Gemütsruhe haben würde, daß er sie nicht verkaufen kann. Da aber trotz aller Hinweise auch heute noch sehr oft ohne jede Kritik gekauft wird, ist nicht zuletzt der Kunde selbst der Urheber mancher Warenangebote, das bei ruhiger Überlegung nur Kopfschütteln und Ablehnung hervorrufen kann.

Nun könnte man ja erwidern, daß es schließlich eine private Angelegenheit sei, wofür der einzelne Verbraucher sein Geld ausbeutet, und daß es ihm, wenn er sich dabei nicht von vernünftigen Gesichtspunkten leiten ließe, nur zu gönnen sei, wenn er sich später einmal in ruhigeren Zeiten bittere Vorwürfe darüber machen werde, was er „damals“ angeschafft habe. Man könnte es womöglich auch mit einem Scheln der Genugtuung begründen, wenn ihm dann das Geld zu Anschaffungen dringenderer Art fehle, weil er es seinerzeit nicht zusammengehalten und gespart, sondern um einer Laune oder einer vorübergehenden Reizung willen fast buchstäblich zum Fenster hinausgeworfen habe. Aber wie der Einzelne gegenüber der Allgemeinheit eine weitgehende Verantwortung trägt, so muß auch die Allgemeinheit sich um Irrungen und Wirrungen Einzelner kümmern und Schritte, die aus Unverständnis, Unkenntnis oder falschem Geltungsbedürfnis heraus getan werden, möglichst zum Nutzen des Einzelnen zu verhindern suchen.

Dazu soll die wiederholte Aufforderung über die allgemeinen Zusammenhänge dienen. Sie soll insbesondere das Bewußtsein für den Wert des Geldes wachhalten, auch wenn im Augenblick dieses Geld leichter als sonst ausgegeben wird. Ist es nicht eine Rücksicht vor der eigenen Arbeit, wenn man mit ihm so „großzügig“ verfährt, als ob man es irgendwo im Vorbeigehen gefunden hätte? Dabei ist das viele Geld nur Ausdruck der vielen Arbeit, die heute ein Jeder in angespanntester Tätigkeit leistet, und es ist außerdem ein Anzeichen dafür, daß wir uns mit der Herstellung von allen möglichen Dingen, die in normalen Zeiten gut und schön gewesen sein mögen, heute aber im Reichen des unsere Zukunft entscheidenden Kampfes entbehren sind, die notwendige Beschränkung auferlegt haben, so, daß wir zugunsten unserer Nahrung auch die Erzeugung dieser zum Leben wichtiger Dinge eingestellt oder zum mindesten sehr stark eingeschränkt haben, so daß sie vorübergehend nicht zu haben sind.

Diese Gründe sind mittlerweile schon allzu bekannt, als daß man sie nochmals ausführlich wiederholen möchte. Aber es genügt nicht, sie zu kennen, sondern man muß auch ihnen auch die richtigen Schlussfolgerungen ziehen. Denn deutlicher als je wird uns ja jetzt vor Augen geführt, daß in jedem Erzeugnis eine Arbeitsleistung steckt und daß wir mit dem Erwerb eines Gegenstandes zugleich eine fremde Arbeitsleistung bezahlen. Geben wir unser Geld für unnütze Sachen aus, die, wie vor allem manche sogenannte „Kaufwerkzeuge“ Erzeugnisse aus dem in der

Uebersicht lüchelig, mindertwertig und dabei im Preise außerordentlich überhöht sind, so zeigen wir dem Urheber dieser Leistungen mit dem Interesse für seine Artikelchen gewiß nicht, daß er in der Nahrungswirtschaft einen nützlicheren Platz ausfüllen könnte, sondern bestärken ihn noch zur Fortsetzung seines ungezügelmäßigen Tuns. Handelt es sich aber um auskömmliche Erzeugnisse, so müssen wir dessen eingedenk sein, daß für jedes aus dem Ausland eingeführte Stück wertvolle deutsche Arbeitsleistung in Gestalt guter deutscher Erzeugnisse aufgeföhrt werden mußte und somit auch der Kauf ausländischer Ware nicht von Verantwortung entbinden kann. Darum Hände weg von allem Schund und Kitz. Auf diese Weise sorgen wir, ohne daß der Preiskommissar oder andere Behörden bemüht zu werden brauchen, selbst dafür, daß solche Erzeugnisse verschwinden und man uns mit ihrem Angebot in Zukunft verschont. R. S.

Wir kämpfen tapfer wie unsere Väter. Wir arbeiten noch schwerer als sie irgendwann gearbeitet haben.

Aber jetzt tun wir noch ein Drittes dazu: wir schweigen!

Gerade jetzt!

Kunzenau, Kr. Alm. (Ertrunken.) Das 1 1/2 Jahre alte Mädchen des Gärtnereibesizers Karl Wandert fiel in ein Wasserbassin und ertrank.

Aus Schwaben. (Vom Strom getötet.) Der 10 Jahre alte Willi Kempf, der sich mit mehreren Jungen beim Spiel auf dem Turnplatz in Weihensteden (Schwaben) vergnügte, bestieg das Gerüst des im Umbau befindlichen Botschabens. Dabei kam er mit den Hochspannungsdrähten in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

Kempten. (Geöffnete Alpenvereinsbühnen.) Die Kemptener Hütte und die Frontener Hütte sind vom 3. Juli bis Anfang Oktober voll bewirtschaftet. Die Kemptener Schütte ist während der Sommermonate nicht zugänglich. Geöffnet sind ab 1. Juli die Andolter Hütte, die Keutfelder, Ulmer und Stuttgarter Hütte, ab 5. Juli das Hüttenbühnengebäude und die Augsburgener Hütte, ab 10. Juli das Kaiserjochhaus.

Kanteneinführung des neuen Oberndorfer Stadtvorstands. Oberndorf, Kr. Kottweil, 3. Juli. Als Nachfolger von Bürgermeister Fritz Kottweil wurde der neue Oberndorfer Bürgermeister, Ludwig Bischer, in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt.

16 Tote durch Methylenblauvergiftung. Kottweil, 3. Juli. In Kottweil beschäftigte sowjetische Gehirne und Charakteristen hatten sich Methylenblau zu verschaffen gesucht, den sie tranken in der Annahme, es handle sich um Feinstbranntwein. Die Folgen waren entsetzlich. Innerhalb kurzer Zeit starben 16 von ihnen, darunter ein Mädchen. Zwei andere befinden sich noch im Krankenhaus, man hofft, sie am Leben erhalten zu können.

Stare händer drei Zentner Krüden. Alpehütten (Bogau), 2. Juli. Eine unangenehme Entdeckung machte ein Landwirt aus Alpehütten, als er nach einem Krüdenbau sah, der ungewöhnliche drei Zentner Früchte trug. Fast von einem Tag zum anderen war der Baum völlig geerntet worden, nur noch die Stiele blühen an den Zweigen, während die Steine unter dem Baum lagen. Den Umständen nach können nur Staren die Früchte geerntet haben.

Reinigt die Luge der Luftschutzhäume von außen. Wenn bei Luftangriffen Wohnhäuser zerstört werden, ist es für die zur Beseitigung herbeiziehenden Volksgenossen und Bergungsarbeiten oftmals schwerlich, die Luge des Luftschutzhäumens fehlerlos zu entfernen. Der Luftschutzhäum wird aber immer schnell geerntet, wenn seine Luge an der Außenwand, vor allem an der Brandseite des Gebäudes durch genügend lange Dimensionen gekennzeichnet war. Dadurch können sich Rauchbarn und andere Volksgenossen, die öfter an dem Hause vorbeigehen, die Luge des Luftschutzhäum leicht einbringen und im Schadensfall die Führer der Bergungs- und Aufräumungsmaßnahmen rasch und zweckmäßig unterrichten.

Die Rettung von Personen, die in Luftschutzhäumen verschüttet sind, wird dadurch erheblich beschleunigt und erleichtert. Der Reichsminister der Luftfahrt hat deshalb die Vermittlung der Luge der Luftschutzhäume durch Pfeile an den Hauswänden der Häuser allen Besitzern von Gebäuden zur Pflicht gemacht. Die Markierung soll möglichst mit Leuchtfarbe erfolgen, kann aber ebenfalls auch in anderer Weise geschehen. Eine besondere Vorkaution wird nicht benötigt.

Ein Waldbrand ist Volksschaden!

Am 3. Juli sind 10 Jahre vergangen seit dem Erscheinen des Gesetzes, mit dem als oberste Reichsbehörde für Forst und Jagd das Reichsforstamt geschaffen wurde. Damit begann ein neuer Abschnitt für die deutsche Forstwirtschaft. In den Jahren vor 1934 gab es trotz Reichsforstamt und einem forstwirtschaftlichen Referat im Reichsernährungsministerium keine einheitliche Verwaltung und Führung der Forst- und Holzwirtschaft. Die Forsten unterstanden den jeweiligen Landesregierungen und waren verwaltungsmäßig Anhangsel der verschiedenen Ministerien. Wenn auch in diesen Verwaltungen gut gearbeitet wurde, so fehlte die leitende und lenkende Reichsbehörde, die für eine Einheitlichkeit sorgte. Es bleibt das Verdienst von Reichsminister Hermann Göring, daß er sich als damaliger Reichsministerpräsident von der Staatsform der preussischen Forstverwaltung aus für die Bildung einer einheitlichen Verwaltung und Bewirtschaftung der öffentlichen Forsten und einer einheitlichen Aufsicht über die wirtschaftlichen Forsten einsetzte. In seiner Eigenschaft als Reichsforstmeister hat er dann der Forstwirtschaft die Aufgaben gestellt, die noch heute gelten und an deren Erfüllung gerade jetzt im 5. Kriegsjahr mit ganzer Hingabe gearbeitet wird. Es ist zunächst die Deckung des Holzbedarfs der heimischen Wirtschaft. Eine Reihe von Gesetzen und Verordnungen dienen diesem Zweck. Das Kernstück ist die am 20. Oktober 1934 geschlossene Marktvereinbarung der Forst- und Holzwirtschaft, die spätere Reichsforstgesetz und letzte Reichsforstgesetz sind. Unter der langjährigen Leitung des vor Jahresfrist verstorbenen Ministerialdirektors Erdmann ist hier eine einheitliche Marktordnung aufgebaut worden. Eine ähnliche Bedeutung hat das Abkommen vom Februar 1941 mit dem Reichsministerium und dem Reichsernährungsminister, wonach der Privatwald noch enger an das Reichsforstamt herangeführt wurde, sowie die im Mai 1943 erlassene Verordnung über die Bildung von Forstveränden und Waldwirtschaftsgenossenschaften. Damit ist nun jede Gewähr für eine einheitliche Führung der Forstwirtschaft bis zum kleinsten Bauernwald gegeben. Neben der dringenden Aufgabe der Deckung des Bedarfs ist die kulturelle Aufgabe nicht vernachlässigt worden. Das erste größere Gesetz des neuen Reichsforstamtes, das im Dezember 1934 erschien, betraf beispielsweise die Sicherung und Erhaltung des hochwertigen Erntes des Waldes und die Förderung rasch mündereifriger Bestände. Nicht man kann dazu, daß sich das Reichsforstamt gegen den Raubbau wandte und für eine Durcharbeitung sowie für den Wirtschaftswald eintrat, dann ergibt sich das Bild einer geschlossenen, modernen Forstwirtschaft. Wenn auch im Krieg manche Aufgaben zurückgestellt werden mußten, so konnte die Verfolgung der Forstwirtschaft mit dem Holz- und Werkstoff Holz dank der zentralen Führung durch das Reichsforstamt jederzeit erfolgreich erfolgen.

Mit dem Wein ist es ähnlich wie mit dem Fisch. Vor dem Krieg war häufig mehr davon vorhanden, als verbraucht wurde. Es mußten Weinverwechungen und Bienenweine durchgeführt werden, um den in den Kellern unserer Winzer lagernden Wein abzugeben. Heute ist der Wein wie der Fisch zu einer Mangelware geworden und viele Verbraucher fragen, wo der Wein herkommt. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Wein- und Feinstbranntweinwirtschaft, Weinbauer Theo Scherr, hat diese Frage vor der Presse beantwortet. Aus seinen Ausführungen ergab sich die erschauerliche Tatsache, daß heute fast ebensoviel Wein getrunken wird

wie vor dem Krieg. Im Durchschnitt der Vorkriegsjahre wurden im Reich 4,25 Mill. Hektoliter Wein getrunken, von denen 3,65 Mill. Hektoliter aus der deutschen Erzeugung und 0,6 Millionen Hektoliter aus der Einfuhr stammten. 1943/44 liegt der Weinverbrauch bei 4,2 Mill. Hektoliter, von denen allerdings diesmal infolge schlechter Erntejahre nur 2,5 Millionen Hektoliter deutsche und 1,7 Mill. Hektoliter ausländische Weine sind. Immerhin: die verbrauchte Weinmenge ist heute fast ebenso groß wie früher. Wenn der Wein dennoch knapp und nur selten zu haben ist, so liegt das einfach daran, daß heute viel mehr Menschen Wein trinken wollen als im Frieden. Im Frieden haben nur etwa 8 bis 10 Millionen Deutsche regelmäßig Wein getrunken, heute aber möchte fast jeder Erwachsene mal eine Flasche Wein haben. Für diese weitaus größeren Bedarfsanforderung reicht aber der Wein nicht aus. Es ist auch feinsinnig so, daß der größte Teil des Weines in die Kellern der Soldaten fließt. Die Bekleidung der Soldaten ist zwar im Bereich zu den übrigen Verbrauchern recht gut und soll es auch sein.

Sicheln sind frei käuflich

Wasser- Eisenwarenhandlungen sind sich im Zweifel darüber, ob sie Sicheln an Bauern, Landwirte, Siedler, Kleinrentner usw. frei verkaufen dürfen oder ob diese Verbraucher ihnen nicht eine Bedarfsbescheinigung der Bauernschaft oder ähnlicher Stellen vorlegen müssen. Diese Unsicherheit mag dadurch entfallen sein, daß die Senken in das RFE-Verfahren einbezogen wurden und nur gegen RFE-Marken abgegeben werden dürfen. Für Sicheln gilt dieses Verfahren aber nicht. Bauern, Siedler usw. können also die Sicheln frei und ohne Bedarfsbescheinigung kaufen. Das heißt aber nicht aus, daß sich der Eisenwarenhändler beim Verkauf danach erkundigt, ob der Käufer die Sicheln wirklich benötigt.

Bermischtes

Gundebinger, laiwarm angereicht. Ein spanischer Arzt, der kürzlich aus China zurückgekehrt ist, berichtet über seine Erfahrungen, die er mit chinesischen "Medizinen" und Heilmitteln gemacht hat, wobei er die Verste aus dem westlichen, die wissenschaftlich angebildet sind und an einer Unvergleichlichkeit haben. Aber es wird in China mit der Heilwirkung nicht so genau genommen. Jeder, der sich dazu berufen fühlt, kann sich als "Arzt" etablieren und seine Kunst ausüben. Gerade diese letzteren werden beim Publikum bei weitem das größte Vertrauen. Der spanische Arzt gibt an, daß diese Quacksalber Mittel, die sie aus verschiedenen Kräutern zusammensetzen, mit gutem Erfolg anwenden, die der Wissenschaft des Westens unbekannt sind. Die Anwesenheit dieser verschiedenen Medizin wird streng abgelehnt, und das Geheimnis vom Vater auf den Sohn vererbt. Aber manche dieser Medizin sind von einer schauerlichen Unangenehmheit und in ihrer Anwendung nicht abgemessen. So war der Arzt J. B. Jense, wie einer seiner chinesischen Kollegen einen an schweren Vergiftungserscheinungen leidenden Patienten kurierte. Er ließ zuerst einen schmerzhaften Schweiß ausfließen und den Kranken dann die trübe Weisse trinken. Daraufhin wurde felder Gundebinger in einem Glas mit laiwarmen Wasser angereicht, und auch diese "Medizin" mußte der Kranke herunterstinken, worauf sofort ein heftiges Erbrechen erfolgte und der Patient geheilt war.

Obel, den 3. Juli 1944. Unabgahen Schmerz und Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzlichster Mann, der gute Vater seiner Kinder O'gehr. Friedrich König im Alter von 41 Jahren in Italien den Heldentod starb. In tiefem Schmerz: Die Gattin Marie König, geb. Hummel mit Kindern Ingeborg und Marianne. Die Geschwister und alle Anverwandten. Trauerfeier am Sonntag den 9. Juli, nachmittags 2 Uhr.

Ortshausen/Neuenbürg, 5. Juli 1944. Dankagung. Für alle Liebe und Anteilnahme, die wir beim Heldentod meines lieben Mannes und Vaters, unseres guten Sohnes, Bruders und Schwagers O'gehr. Hermann Bauer erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer, der Kriegerkameradschaft, dem Gesangsverein, für die schönen Blumenspenden u. all denen, die an der Trauerfeier teilgenommen haben. Die trauernden Hinterbliebenen: Berta Bauer, geb. Glauner mit Kind Hannelore. Die Eltern Karl Bauer u. Frau Friederike, geb. Büchert, Neuenbürg.

Schönberg, den 5. Juli 1944. Dankagung. Für alle Liebe und Teilnahme, die uns zum Fliegertod unseres Sohnes zuteil wurde, danken wir von ganzem Herzen. Alois Danzel mit Angehörigen.

Conweiler, den 5. Juli 1944. Dankagung. Für die vielen wohlwollenden Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers u. Onkels Karl Frösch, Bäcker in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir innigsten Dank. Besonders danken wir der NSDAP, der Kriegerkameradschaft, dem Herrn Pfarrer, dem Gesangsverein, der Feuerwehrkapelle, für die vielen Kranz- u. Blumenspenden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten. Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwann, den 4. Juli 1944. Todesanzeige. Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter Frau Rosine Schönthaler geb. Glauner im Alter von nahezu 88 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist. Im Namen aller Hinterbliebenen: Der Sohn Karl Schönthaler. Beerdigung am Donnerstag den 6. Juli, nachmittags 3 Uhr.

Am Donnerstag, 6. Juli und am Freitag, 7. Juli sind die Ranglisten folgender Kreisverbandsstellen in Calw, Bahnhofstraße 42, wegen Umzugs für den Personerverkehr geschlossen. und zwar: Jugendamt, Kreisfürsorgeamt, Abteilung für Familien- u. Rückwärts-Familien-Unterhalt, Fürsorgestelle für Kriegseinsatzverletzte und Kriegshinterbliebene. Calw, 3. Juli 1944. Der Landrat.

NSDAP. Ortsgruppe Wildbad. Freitag den 7. Juli 1944, 20.30 Uhr. Mitglieder-Appell. Teilnahme Pflicht aller Parteigenossen. Der Ortsgruppenleiter.

Städt. Freibant Wildbad. Donnerstag mittags ab 3 Uhr. Substanz. 1/2 Liter 60 Pfg. Halbe Marken. Reutenbürg. Infolge Krankheitsfall ist mein Geschäft auf unbestimmte Zeit nur vormittags bis 1 Uhr offen. Rudolf Müller, Bäckerof. Schwann. Bis 21. Juli 1944 keine Sprechstunden. Dentist Beaun.

Sekretärin. 25 Jahre, perf. in Stenographie und Maschinenschreiben, sucht Stellung bei Arzt oder anderem Betrieb. Angebote unter Nr. 987 an die Engländer-Geschäftsstelle. Frau oder Mädchen. gesucht 2 bis 3 mal wöchentlich für nachmittags 2 Stunden. Frau Dr. Schöffer, Herrenald, Hindenburgstr. 33 neben Postamt. Größeres Metallhandels-Unternehmen sucht in Württemberg, möglichst Nähe Stuttgart od. Heilbronn Lagerplatz. offen oder gedeckt mit Bahn-, möglichst jedoch auch Wasseranschluss zu kaufen oder zu mieten. Angebote unter Nr. 854 an die Engländer-Geschäftsstelle. Biete: Waschbeden, weiß email, 35x50, 1 Gaswasserzähler einschließt, Rohr und Wasserhahn. Suche: Komb. Herd od. einfachen Kohlenherd. Baumann, Wildbad, Straußenbergstr. 20.

Keiner kann mehr gehen als er hat! Jeder Kaufmann macht es sich heute zur besonderen Pflicht, die knappen, aber markantesten Nahrungsmittel, wie KNORR Suppen- und Soßenwürfel gerecht zu verteilen. Allerdings kann er der heute so enormen Nachfrage nicht immer entsprechen, da auch die Rohstoffe, die man für Suppen- u. Soßenwürfel braucht, größtenteils für die Wehrmacht verarbeitet werden. Denn - Nahrung ist Waffe!

Sonnige 3 Zimmer-Wohnung mit Veranda oder Garten, in Umgebung von Karlsrube, Ettlingen, Herrenald, Baden-Baden - oder Höhenlage - von hoh. Beamtenwitwe (zwei erw. Pers.) gesucht evtl. Teilwohn. oder möbl. oder leere Zimmer. Neubaubehaltung. 4 Zimmer, Bad, Etagenb. in guter Lage Karlsrube evtl. zum Kauf. Angebote unter E. G. postlagernb Herrenald.

Für junge Kriegserntlinge, kurz vor der Niederkunft stehend, wird sofort ein sehr guterhalt. Bett sowie Kleiderstank od. Kommode zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

Flickerin für Kleider u. Wäsche dringend gesucht nach Herrenald, halbtägig, 1-2 mal wöchentlich. Wäre auch befriedigende Tätigkeit für hilfsreiche Dame l. Widal mögl. Fr. Kob. Nicolai, Herrenald Goltzstr. 53.

VOIGTLÄNDER-KAMERAS und Objektive. Sie legen Zeugnis ab vom hohen Stande der weitbekanntesten deutschen Fotochemie und werden wieder, nach dem Kriegsgeschehen, im Vordergrund des Wettbewerbes stehen. HOCHWERTIGE KAMERA-MITTEL. PHARM. FABRIKANTE.

ATA. Für schmutzige Hände. ATA ist der bewährte Seifensparer nach jeder schmutzigen Hausarbeit. Halten Sie ATA immer griffbereit am Spülstein. Hergestellt in den Persil-Werken.

ATA. Für schmutzige Hände. ATA ist der bewährte Seifensparer nach jeder schmutzigen Hausarbeit. Halten Sie ATA immer griffbereit am Spülstein. Hergestellt in den Persil-Werken.

keine Sprechstunden. Dentist Beaun. Welt. Ehepaar, jugungsbechtigt, ideale verträgl. Mieter, sucht 2-3 Zimmer mit Küche und Zubehör in gutem Hause, evtl. kommt auch Kauf in Frage. Angebote unter Nr. 988 an die Engländer-Geschäftsstelle. Beiter- oder Breitenwagen mit 8-10 Zentner Tragkraft zu kaufen gesucht. Jakob Klump, Seifenfeld Kreis Freudenstadt.

Lagerplatz. offen oder gedeckt mit Bahn-, möglichst jedoch auch Wasseranschluss zu kaufen oder zu mieten. Angebote unter Nr. 854 an die Engländer-Geschäftsstelle. Biete: Waschbeden, weiß email, 35x50, 1 Gaswasserzähler einschließt, Rohr und Wasserhahn. Suche: Komb. Herd od. einfachen Kohlenherd. Baumann, Wildbad, Straußenbergstr. 20.